

ich-bin-sauarm-Preis: 0,50 €  
mir-geht-es-nicht-schlecht-Preis: 1 €  
meine-Eltern-haben-Mercedes-Aktien-Preis: 100 €

# REVOLUTION

socialist youth organization ✪ Nummer 4

Arbeitszeitverlängerung  
Lohnkürzungen  
Gesundheitsreform  
Kürzung der Arbeitslosenhilfe  
Privatisierung  
Jugendarbeitslosigkeit  
Billigjobs  
10 € Praxisgebühr  
Jugendarbeitslosigkeit  
Agenda 2010  
Schließung von Jugendzentren  
Studiengebühren  
Personal-Service-Agenturen  
Hartz-Gesetze  
Ausbildungsplatzmangel  
Elite-Unis  
Streichung der Lernmittelfreiheit

von RevolutionärInnen getestet  
Heilmittel:  
**3. APR**  
AUF DIE STRASSE!  
Großdemo  
wirksam gegen Sozialabbau



# SOZIAL- ABBAU ist ZUM KOTZEN!

PLUS ★ Aufstand der Roma ★ Wahlen in den USA ★ Konsens „demokratie“ ★ Youth Space

# Lest REVO! Jetzt!

W.I. Lenin mit einer der ersten Nummern von REVO, Moskau 1920



Uns steht ein krasser Monat bevor.

Vor einem Jahr am 20. März gingen in Berlin 80.000 SchülerInnen auf die Straße, um gegen den imperialistischen Angriff auf den Irak zu protestieren.

Diesen 20. März, wo der Widerstand gegen die Besatzer im Irak immer stärker wird, wo die Wut gegen Bush in den USA stets zunimmt, ist unsere Solidarität ebenso wichtig wie damals.

Deshalb ruft WORLD REVOLUTION Jugendliche auf der ganzen Welt zu den Demos gegen die Besetzung an diesem Tag auf (siehe Seite 12).

Und die Demonstration gegen Sozialabbau am 3. April verspricht, riesig zu werden. Es sind bereits fünfzigtausend Mobilisierungszeitungen gedruckt worden und Hunderte Busse und Sonderzüge aus dem ganzen Bundesgebiet organisiert. Mittlerweile ist von einer halben Million DemonstrantInnen die Rede!!!

Dies zeigt, dass die Menschen – vor allem die ArbeiterInnen und Jugendliche – bereit sind zu kämpfen. Doch es zeigt auch, dass die reformistischen Führungen jede Kampfmaßnahme in die Sackgasse führen wollen.

Zum Beispiel tut die Führung des Deutschen Gewerkschaftsbundes alles in ihrer Macht, um die Mobilisierung zurückzuhalten. Deshalb gibt es am 3.4. drei regionale Demos statt eine bundesweite. Deshalb setzten sie auf Verhandlungen mit der Regierung und dem Kapital statt auf Klassenkampf.

Doch wenn wir die Angriffe Schröders stoppen wollen, sind nicht kühne Reden, sondern Massendemos und der Generalstreik notwendig!

Aber die Gewerkschaften und ReformistInnen aller Art (PDS, attac, DKP usw.) lehnen das ab. Da diese „KämpferInnen“ nur ein paar nette Reförmchen und einen etwas menschlicheren Kapitalismus anstreben (wie das ausschauen sollte, wissen sie selber nicht!), haben sie Angst, dass die Bewegung „außer Kontrolle“ gerät, d.h. anfängt, sich gegen das gesamte kapitalistische System zu richten.

Doch wir wollen, dass die ReformistInnen die Kontrolle verlieren! Wir wollen, dass diese weltweite, millionenstarke Bewegung gegen Krieg und Sozialabbau gewinnt, in dem sie den Kapitalismus zerschlägt. Deshalb ist es so wichtig, eine revolutionäre Jugendbewegung aufzubauen, die jede Mobilisierung Richtung Sozialismus steuern kann.

Zu diesem Zweck produzieren wir die Zeitung REVOLUTION. Sie beinhaltet nicht nur marxistische Ideen, sondern auch praktische Vorschläge, wie die Bewegung aufgebaut und vorangetrieben werden kann.

Aber bei unserer Zeitung fehlt noch eins - Du! Wir

brauchen junge Menschen, die Berichte und Kommentare schreiben und die Zeitung unter den Massen verbreiten.

Jetzt hast Du die Möglichkeit, Pakete von zehn REVO-Zeitungen von uns zu bestellen. Wir kriegen 50 Cent pro Exemplar (plus Porto) und Du kannst die Zeitung für bis zu einem Euro – eigentlich bis zu 100 Euro! – auf der Schule oder der Straße weiterverkaufen.

Das heißt, du kannst locker 5 Euro verdienen, die du benutzen kannst, um Kleister zum Plakatieren, roten Stoff für ein Transpi, Aufkleber, T-Shirts, ein Ticket nach Prag für das REVOCAMP oder einen Baseballschläger für deine Antifa-Arbeit zu kaufen.

Wichtig ist vor allem, dass sich die alten ReformistInnen nicht als „linke Alternative“ zu Schröder darstellen dürfen. Ihre „Alternative“ ist nur der leere Traum eines irgendwie gerechten Kapitalismus. Doch es gibt eine wirkliche Alternative zu Armut und Arbeitslosigkeit, zu Ausbeutung und Misere, zu Krieg und Kapitalismus: die sozialistische Weltrevolution!

Berlin, den 16. März 2004



## Marxistischer Lesezirkel

Marx, Engels, Lenin, Luxemburg, Trotzki – was haben diese RevolutionärInnen eigentlich geschrieben? In der Schule und auf der Uni werden sie das uns nie verraten. Erkundige dich gemeinsam mit anderen jungen RevolutionärInnen! Mach mit beim REVOLUTION-Lesezirkel!

info@onesolutionrevolution.de



### REVOLUTION berlin

jeden Samstag um 14 Uhr, Kiezladen  
Dunckerstr. 14, S-Bhf Prenzlauer Allee  
info@onesolutionrevolution.de

### REVOLUTION stuttgart

stuttgart@onesolutionrevolution.de

### REVOLUTION bremen

bremen@onesolutionrevolution.de

V.i.S.d.P.: R. Müller, Hamburg

## Willst du gegen Krieg & Kapitalismus kämpfen?

- ich möchte \_\_\_ Exemplare zum Weiterverkaufen
- ich möchte bei einer Demo/Aktion mitmachen
- ich möchte eine kommunistische Gehirnwäsche
- nein, danke, ich werde lieber Börsenhändler

Name

Adresse

Telefon

Email

Schule/Uni/Arbeit

schick das an: **REVOLUTION**

Postfach 146, 13091 Berlin

info@onesolutionrevolution.de

☎ 030 / 62 60 77 41

2 / [www.onesolutionrevolution.de](http://www.onesolutionrevolution.de)

# 3. April: Europaweit gegen Sozialabbau!

von Leo

Die rot-grüne Regierung macht keine halben Sachen. Seit dem 1. Januar weiß es jeder und jede. Gespart wird bei denen, die sich am wenigsten wehren können, bei denen, die weder reich noch vermögend sind.

Dabei treffen die Kürzungen und Sparmaßnahmen uns Jugendliche besonders hart.

- ✦ Mehr und mehr Kinder und Jugendliche leben in Deutschland in Armut.
- ✦ Immer weniger kriegen einen Ausbildungsplatz. Und wenn sie einen kriegen, dann oft ohne tarifliche Vergütung. In Berlin und Brandenburg wird die Mehrheit der Azubis von sog. „überbetrieblichen Trägern“ (also über das Arbeitsamt) oder als SchülerInnen ausgebildet. Oft genug ist die Qualität der Ausbildung hundsmiserabel.
- ✦ SchülerInnen geht es nicht besser: Überfüllte Klassen, veraltete Lehrmittel, Streichung der Lehrmittelfreiheit (sprich: Bücher und andere Unterrichtsmaterialien müssen selbst bezahlt werden), Stundenausfall wegen Lehrermangels (wobei natürlich zur Prüfung trotzdem der ganze Stoff abverlangt wird), ...
- ✦ Dieselbe Scheiße herrscht an den Unis, wo drastisch „gespart“ wird auf Kosten der Studierenden und ihrer Eltern.
- ✦ Schließung von Jugendfreizeiteinrichtungen, von Jugendzentren usw. Gleichzeitig werden Jugendliche aus dem öffentlichen Raum vertrieben, weil z.B. die großen Einkaufscenter Privatgrund sind. Dort dürfen Jugendliche nicht „rumhängen“ und werden von Privatbullen verjagt. Man muss schon Schröder heißen, wenn man glauben will, dass damit „unsere Zukunft“ gesichert werden soll.

Die einzige Zukunft, die die rot-grüne Regierung sichert, ist die des Kapitals, sind zukünftige Profite deutscher Unternehmen.

Darüber können auch eine paar kosmetische Versprechen nicht hinwegtäuschen. Nehmen wir nur die Ausbildungsplatzabgabe. Seit Jahren fordert die Gewerkschaftsjugend, dass die Unternehmer verpflichtet werden müssen, Ausbildungsplätze zu schaffen und dafür zu bezahlen. Wer nicht ausbildet, muss zur Kasse gebeten werden!

Seit Jahren schreien die Kapitalisten auf, dass eine solche Maßnahme das Ende wäre. Viel besser wären sog. „freiwillige Zielvereinbarungen“. Klar, für die Unternehmer sind leere Versprechen, die nichts kosten, allemal billiger als Ausbildungsplätze zu schaffen.

Die SPD will nun die Ausbildungsplatzabgabe einführen, und zwar auf echt sozialdemokratische Art. Die „Abgabe“ kommt - allerdings auf „freiwilliger“ Basis. Wie viele Unternehmer freiwillig Kohle abdrücken werden, wissen wir heute schon.

Das Beispiel zeigt eines. Wer sich nichts erkämpft, dem wird auch nichts gegeben werden. Weder von den Unternehmern noch von der Regierung haben wir irgendwelche „freiwilligen“ Zugeständnisse zu erwarten.

Daher rufen wir zu Demonstrationen am 3. April in Berlin, Köln und Stuttgart auf. Daher rufen wir zu Streiks, Demonstrationen und Aktionen in den Betrieben und an Schulen und Unis am 2. April auf.

Die Demos am 3. April sind besonders wichtig, weil sie nicht nur in Deutschland stattfinden, sondern auch in vielen anderen europäischen Städten. Die Sparmaßnahmen gibt es schließlich ja auch nicht nur in der Bundesrepublik, sondern weltweit. Daher müssen wir uns auch international gegen die Angriffe zur Wehr setzen.

Es ist auch klar, dass Demonstrationen allein die Regierung und Unternehmer nicht stoppen werden. Wir Jugendliche müssen gemeinsam mit der Arbeiterbewegung, mit den Gewerkschaften, den Sozialbündnissen, den Sozialforen, den Erwerbslosenorganisationen den Kampf dahin tragen, wo es weh tut: in die Betriebe, in die Ausbildungsstätten, in die Schulen und Unis.

Nur durch Streiks und Besetzungen, nur durch gemeinsame Aktionen werden wir den notwendigen Druck entfalten, um die „Reformen“ der Regierung zu kippen. Daher: Europaweiter Generalstreik gegen die Agenda der Bosse!

**KOTZ  
TÜTE**  
denn...



**SOZIAL  
ABBAU ist  
ZUM KOTZEN!**

Seit dem 1. Januar 2004 muss jeder für einen Arztbesuch 10 Euro abdrücken. Wegen der steigenden Arbeitslosigkeit, Kürzungen der Arbeitslosenhilfe, Streichung der Lernmittelfreiheit, Erhöhung der Studiengebühren usw. kann sich das nicht jeder leisten.

Angeblich sollte diese „Reform“ das Gesundheitssystem effizienter machen. Doch schon im Januar gab es ein erstes Opfer: ein Mensch ist gestorben, weil er das Geld für seine Nierendialyse nicht zahlen konnte.

Falls du krank wirst, keine Panik! Der Arzt mag jetzt zu teuer sein, aber zumindest hast du diese Kotztüte, damit alles schön sauber bleibt.

Aber falls dich die Schweinereien der Schröder-Regierung und der Unternehmer - Milliarden für die Aufrüstung der Bundeswehr und Senkung der Gewinnsteuern, gleichzeitig Kürzungen bei Gesundheitsversorgung, Bildung und Arbeitslosenhilfe - krank machen: dagegen hilft weder Medizin noch diese Kotztüte.

Da gibt es nur ein Heilmittel...

**3. APR**  
**AUF DIE STRASSE!**  
**Großdemo, 10 Uhr am Alex**

Findest du Sozialabbau auch zum Kotzen? Möchtest du der Regierung zeigen, wie sehr es dir hochkommt, ständig verarscht zu werden? Dann nutze diese Tüte und entleere sie vor dem Bundestag! **Kotzbrocken für Kotzbrocken!**

**REVOLUTION**  
socialist youth organization

[www.onesolutionrevolution.de](http://www.onesolutionrevolution.de)

Diese Kotztüte haben wir auf den Straßen Berlins verteilt.  
Mehr Infos unter [www.onesolutionrevolution.de/revolution/0403/kotztuete](http://www.onesolutionrevolution.de/revolution/0403/kotztuete)

# Faschismus zerschlagen!

AUCH IN DER SCHULE

von Peter

Im Februar fand am Gymnasium Bernau (bei Berlin) ein Projekttag zum Thema Faschismus statt. Mit zahlreichen Vorträgen, Diskussionen, Filmen, Exkursionen usw. wurde versucht, ein genaueres Bild vom Faschismus zu zeichnen.

Dieser Projekttag wurde komplett von aktiven SchülerInnen vorbereitet – darunter auch Mitgliedern von REVOLUTION – die meinten, dass dieses wichtige Thema im Unterricht zu wenig Beachtung findet.

Eines der Seminare befasste sich mit der Frage „Wie hätte Hitler verhindert werden können?“. Der Referent ging auf die historische Situation ein, in der sich der Faschismus entwickelte. Dabei zeigte er, dass die in Schule, Medien und Wissenschaft verbreitete These, dass Deutschland damals vor der Alternative „Demokratie oder Diktatur“ stand, viel zu kurz greift. Vielmehr war die faschistische Bewegung – im Kern das verzweifelte, radikalisierte Kleinbürgertum – das letzte Mittel, welches dem großen Kapital blieb, um die Krise des Kapitalismus zu seinen Gunsten zu lösen. Dazu musste die Arbeiterbewegung zerschlagen werden, bevor sie auf die „dumme“ Idee käme, die Macht im Staate zu ergreifen und den Kapitalismus zu beseitigen.

Der Referent legte anhand zahlreicher Beispiele dar, dass das deutsche Proletariat seit 1918 mehrfach versucht hatte, die Macht zu erobern. Der Faschismus war ein Rammbock, der die Arbeiterbewegung und diese von ihr ausgehende Gefahr zerstören sollte. Er tat dies gründlich: alle Arbeiterorganisationen – Parteien, Gewerkschaften, Vereine – wurden verboten, ihre Funktionäre verhaftet oder ermordet.

Die Arbeiterbewegung hatte die Macht, Hitler zu stoppen. Doch warum gelang es ihr nicht? Die Hauptursache für die kampflose Niederlage gegen Hitler liegt in den falschen Konzepten der Führungen der Arbeiterorganisationen. Die Spitzen von KPD, SPD und Gewerkschaften betrieben – wenn auch auf unterschiedliche Weise – eine Politik, die verhinderte, dass die Millionen von ArbeiterInnen gemeinsam gegen die Nazis kämpften.

Das Referat stellte heraus, dass es der russische Revolutionär Leo Trotzki war, der schon damals die verhängnisvolle Politik von KPD und SPD kritisierte und als Alternative dazu für die antifaschistische Aktionseinheit aller ArbeiterInnen eintrat.

Der Preis dafür, dass die Arbeiterbewegung „falsche“ Führungen hatte, war hoch: der Faschismus – nicht „die“ Deutschen (!) – legte die Welt in Schutt und Asche und hat den 2. Weltkrieg mit 50 Millionen Toten zu verantworten.

In der Diskussion ging es vor allem um die Frage, ob im Kampf gegen den Faschismus auch Gewalt angewendet werden müsse. Ein anwesender Lehrer argumentierte, dass Gewalt nur wieder Gewalt erzeuge und der Staat, also Polizei, Gerichte usw. gegen Nazis vorgehen müssten.

Demgegenüber vertraten der Referent, ein

REVO-Mitglied und mehrere andere SchülerInnen die Meinung, dass die Nazis nicht demokratisch, nicht durch Gerichte und Bullen gestoppt werden können, sondern nur durch Mobilisierungen. So hatten z.B. die Verbote von Naziorganisationen nur den Effekt, dass sie sich unter anderem Namen wieder neu organisierten. Es ist bekannt, dass viele Bullen Mitglied bei den Republikanern sind und der staatliche Verfassungsschutz zahlreiche V-Männer bei den Nazis finanziert. Die betreiben dann ihre braune Scheiße noch mit Staatsknete!

Auch das Beispiel Rostock-Lichtenhagen, als 1993 ein Asylheim von Nazis in Brand gesteckt wurde, belegt, dass die Bullen nichts gegen die Nazis unternommen haben. Nur eine Handvoll mutige Antifas und Linke stellten sich damals gegen die Nazis.

Wer ein Asylheim, eine Demo oder eine Jugendeinrichtung gegen Nazis – die immer bereit und in der Lage sind, Gewalt anzuwenden – verteidigen will, muss selbst darauf vorbereitet sein. Dumpfe Baseballschlägertypen stoppt man nicht mit Agitation! Zum Schluss fiel dem Lehrer dann auch kein Argument mehr dafür ein, dass der Staat die Nazis effektiv bekämpfen würde.

Insgesamt war der Projekttag ganz gut gelungen. Zum einen deshalb, weil sich dabei zeigte, dass SchülerInnen ganz gut selbst wissen und beeinflussen können, was in der Schule passieren soll und nicht nur „konsumieren“ müssen,

was der Staat ihnen an Bildung und politischen Meinungen vorgibt.

Gerade beim Thema Faschismus geht es bei der „offiziellen“ Bildung ja auch mehr darum, zu zeigen, wie toll bürgerliche Demokratie ist und dass der Kapitalismus sowieso nicht infrage steht. Faschismus wird eher „akademisch“ behandelt, wobei das Ganze oft dazu dient, „uns Deutschen“ ein Schuldgefühl zu vermitteln. Viel sinnvoller und notwendiger wäre jedoch, darüber zu reden, wie man ganz konkret und praktisch hier und heute etwas gegen Nazis tun kann.

Insofern war es wichtig, dass REVO bei diesem Projekttag politisch-inhaltlich und mit einem eigenen Stand präsent war.

Der Projekttag in Bernau zeigt, dass engagierte SchülerInnen etwas auf die Beine stellen können. Er zeigt aber auch, dass noch viel zu wenig Jugendliche gegen Nazis aktiv sind. Unter anderem deshalb, weil sie glauben, der Staat, die PolitikerInnen usw. würden das erledigen. Irrtum! Wenn wir nicht selbst etwas tun, passiert gar nichts.

Wir können was bewegen! Nehmen wir Einfluss darauf, was an den Schulen passiert. Wollen wir fremdgesteuerte, nützliche „Fachidioten“ werden, die nur für andere Profit produzieren, oder wollen wir politisch selbstbewusst und aktiv für eine andere Gesellschaft kämpfen? O.K., dann ist REVO genau das Richtige!

## ROT gegen BRAUN in Lichtenberg

von Salvador

Am 10. Januar war eine Faschodemo in Lichtenberg. Grund für diese Demo war die Verurteilung von zwei „Kameraden“ der Naziband Landser.

Einige Textauszüge von Landser: „Zigeunerpack, jagt sie alle weg, ich hasse diesen Dreck“ • „Gewalt, Gewalt, die nackte Gewalt, was anders ist wird umgeknallt, Emanzenscheiße alles Mist, Türken raus, ich bin Sexist“ • „Irgendwer wollte den Niggern erzählen, sie hätten das freie Recht zu wählen. Das haben sie auch, Strick um den Hals oder Kugel im Bauch“

Etwa 400-500 braune Schweine waren für die Freilassung der Verfasser dieser Texte auf der Straße! Auch die rote Fahne und Che-Guevara-T-Shirt tragende „autonomen Nationalisten“ waren anwesend (mehr dazu REVO Nr. 3).

Die Bullen zum Schutz der Nazis waren zu ca. 500 Mann dabei, um die sehr geringe Menge von maximal 150 GegendemonstrantInnen im Schach zu halten.

Los ging es kurz nach 12 Uhr am Bhf Lichtenberg. Als ich aus der U5 stieg fühlte ich mich durch die Anwesenheit unseres „Freundes und Helfers“ sehr gut beschützt vor den Nazis.

Es dauerte nicht lang, da kamen mir die ersten Faschisten mit grünem Begleitschutz ent-

gegen. Ein Wunder, ich wurde nicht als potentieller Krawallmacher und Antifaschist bemerkt und konnte mich noch frei bewegen...

Als ich dann meinen Block fand, ging es auch gleich los. Einige versuchten direkt zu den Faschos zu kommen, aber das wurde gleich wieder vom Ordnungshüter verhindert. Wir wurden wieder schön zusammengehalten damit keiner aus der Reihe tanzt und schön geordnet in Zweierreihen, wie im Kindergarten, „Hand in Hand“, bis zur Magdalenenstrasse begleitet.

Als die Nasen dann an uns vorbei kamen, wurde die Musik lauter gemacht und Sprüche wie: „Eure Eltern sind Geschwister...“ und „Nazis raus!“ gerufen.

Scheiße war auch, dass die Bullen ziemlich viel abgeriegelt hatten und wir nicht weit kamen. In die U-Bahn durften wir erst mal bis Frankfurter Allee. Hey, noch keine Bullen in Sicht! Na dann schnell zur Kreuzung wo die Nazis vorbeikommen sollten. Shit! Zu früh gefreut... alles voll mit Polizisten!

Da kamen auch schon wieder die Nazis vorbei, wir waren mit der Weile doch wieder so ca. 50 Schreihälse und es konnte munter weiter geschrien werden! Dann die erste Verhaftung, angeblich wegen diesem blöden Vermummungsgesetz – wer verhaftet eigentlich die vermummte Polizei!?!?

# TOR des Monats!



Jeder kennt TUI und Neckermann-Reisen. Doch wer kennt Struck-Reisen? Kein Wunder, Struck ist Chef eines ganz besonderen Reiseunternehmens namens Bundeswehr. Ihr alle kennt Struck, das ist der, der immer mit diesem hautfarbenen Helm rumläuft – auch Glatze genannt.

Mallorca zu teuer? Madrid zu gefährlich? Also dann: mit Struck gratis nach Afghanistan! Doch aufgepasst: statt Sonnenöl wird Waffenöl gebraucht, statt Granatäpfel gibts Handgranaten, statt Goldkettchen für die Freundin Panzerketten und statt One Night Stand ein Schießstand.

Wozu das alles? Weil laut Minister Struck „deutsche Interessen auch am Hindukusch verteidigt“ werden müssen. Hindukusch ist ein Gebirge in Afghanistan, hinter dem die Afghanen zum Angriff rüsten. Die ganze freie Welt ist bedroht! Wenn man nur wüsste, wo die Welt frei ist ...

Frei ist Afghanistan – von den Taliban. Das war eine reaktionäre Saubande, die jetzt zum Glück nicht mehr die Macht in Afghanistan hat. Jetzt regiert eine andere reaktionäre Saubande.

Die US Army hat die Taliban vertrieben, um diesen großen Fortschritt zu ermöglichen. Ganz nebenbei ging es um das Erdöl in der Region. Um da ran zu kommen, warfen die Amis Bomben auf Afghanistan. Ein Bombengeschäft! Aber was sind schon tausend tote Menschen gegen hunderttausend Barrel Öl?!

Dank Herrn Struck dürfen wir jetzt die USA bei ihrer öligen Mission unterstützen. Deutschland sorgt wieder für Ruhe und Ordnung.

Am deutschen Wesen soll die Welt genesen, hieß das früher, als noch Kaiser oder Führer die Welt neu ordneten. Heute haben wir außer Freund Bush und seinen netten Söldner noch andere tolle Helfer in Afghanistan: friedliche Warlords, die Massaker organisieren; spaßige islamische Mullahs, die dafür sorgen, dass die wilden afghanischen Frauen nicht über die Stränge schlagen; sorgsame Großgrundbesitzer, die absichern, dass die Bauern manchmal etwas hungrig sind (die sog. „Afghanen-Diät“).

Aber das Beste an Struck-Tours ist, dass nicht alle ein Rückflugticket brauchen!

von Arno Nym

# Mit Weißwurst und Lederhosen gegen die NATO!

von Jax

7 Stunden dauert die Fahrt von Berlin nach München. Also 14 Stunden saßen wir im Minibus, damit wir gegen die „Sicherheits“-Konferenz der NATO in München protestieren konnten.

Und es hat sich gelohnt! Schließlich hat man nicht jeden Tag die Gelegenheit, gegen Hunderte Kriegsminister, Generäle, und Waffenhersteller aus ganz Europa und den USA (plus Schröder!) auf einmal zu demonstrieren.

Am Freitag Abend (dem 6.2.) kamen wir in München an. Da war keine Zeit, um Weißwürste und Lederhosen zu kaufen (der eigentliche Sinn der Reise). Wir mussten schnell zu einer der fünf Kundgebungen rund um das Nobelhotel Bayerischer Hof, wo sich die Bomber aufgehalten haben.

Die Reden waren pazifistisch („Friede! Liebe! Give peace a chance!“) und langweilig. Doch am Ende der Rede vom Friedensaktivisten und PDS-Kandidaten Tobias Pflüger wurde er brutal von der Bühne wegverhaftet. Angeblich weil er Bundeswehrsoldaten, denen befohlen wird, an Auslandseinsätzen teilzunehmen, aufgefordert hatte, ihren Dienst zu verweigern.

Ist das tatsächlich ein Verbrechen? Laut dem Grundgesetz darf sich die Bundeswehr an Angriffskriegen (wie in Jugoslawien oder Afghanistan) nicht beteiligen. Demzufolge hatte Pflüger die Soldaten nur aufgerufen, verfassungstreu zu sein – oder? Haben sie nicht sowieso auf das Grundgesetz einen Eid geschworen?

Die bayerischen Bullen kümmern sich nicht um solche Fragen. Und noch weniger, dass Kriegsminister Struck in seiner kurzen Amtszeit das Grundgesetz und internationales Recht mehrmals verletzt hat. Hauptsache Knüppeln!

Nach der Kundgebung sind wir in das Backstage gefahren, um ein Benefizkonzert für die Proteste u.a. mit Sportfreunde Stil-

ler anzugucken. Aus irgendeinem Grund sind sie schon um 21 Uhr aufgetreten, also verpeilt. Aber es gab noch jede Menge Reggae, Funk und Hiphop – gute Musik und alles eindeutig antimilitaristisch.

Nach einem kurzen Schläfchen mussten wir die Fahnen, das Megafon und das große Transpi in den Minibus packen und zur Auftaktkundgebung fahren. Das Wetter war traumhaft – statt Eisregen wie letztes Jahr, Sonne und 15 Grad – und die Stimmung war recht kämpferisch. Etwa 10.000 DemonstrantInnen aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs hatten sich auf dem Marienplatz versammelt. Man merkte, diese Leute wollten nicht nur was gegen Krieg, sondern auch was gegen das kapitalistische System, das Krieg erzeugt, tun.

REVOLUTION bildete den zweitlautesten Block im sog. „roten Block“ – aber lauter als ein paar grauhaarige Stalinisten zu sein, ist nicht gerade schwierig!

Wir riefen Sprüche wie „Keinen Menschen, Keinen Cent, für ein NATO-Regiment!“ oder „Fischer, Schröder, Massenmörder!“ und sangen Lieder wie „We all live in a terrorist regime“ oder „Die Internationale.“ Wir versuchten auch, ein bisschen Stimmung zu erzeugen mit rumspringen – „Wer nicht springt, ist ein Zivilpolizist!“ – wobei das leider nur halbwegs geklappt hat. Waren so viele DemoteilnehmerInnen tatsächlich Zivis?!

Nach der Demo sammelten sich die REVO-AktivistInnen aus Berlin, Stuttgart, Salzburg und Wien in einer Kneipe und hatten so was wie ein intergalaktisches deutschsprachiges REVO-Treffen. Dabei ging es vor allem um die Demo am 3. April und Aktionen gegen Sklavenarbeit in der dritten Welt („No Sweat!“).

Bei der Rückfahrt erlebten wir einen Schneesturm von biblischem Ausmaß. Man konnte nicht mal die Autos in der Spur nebenan sehen! Das schlechte Wetter, das der Stoiber für uns bestellt hatte, ist wohl zu spät eingetroffen!



# Weil er ein Roma war...

Mário Bango, junger Roma und Revolutionär aus dem slowakischen Bratislava, sitzt seit drei Jahren im Knast und soll weitere 9 Jahre bleiben. Das folgende Interview mit ihm erschien in der jungen Welt am 10. März 2004. [www.jungewelt.de/2004/03-10/022.php]

## Was wird Ihnen zur Last gelegt?

Vor drei Jahren wurde mein Bruder von dem stadtbekanntem Skinhead Branislav Slamka überfallen. Als ich meinem Bruder helfen wollte, kam es zu einer Auseinandersetzung. Der Neonazi stürzte zu Boden und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Ich alarmierte sofort die Polizei und den Rettungsdienst. Dann wurde ich an Ort und Stelle festgenommen. Einige Wochen später ist Slamka aufgrund eines Kunstfehlers verstorben: Die Ärzte hatten ein Blutgerinnsel in seinem Gehirn übersehen. Bis zu meinem Prozeß saß ich in Untersuchungshaft.

## Wie ist Ihr Prozeß verlaufen?

Das Urteil ist eindeutig politisch motiviert. Der Richter machte keinen Hehl aus seiner Abneigung gegen mich. Bezeichnend war auch, daß die Angehörigen von Slamka von Robert Fico, dem Vorsitzenden der rassistischen und rechtspopulistischen Partei SMER, juristisch vertreten wurde. Das Urteil, zwölf Jahre Haft, ist absurd. Ich habe meinen Bruder in Notwehr verteidigt.

## Wie sind die Haftbedingungen?

Es ist alles andere als leicht. Anfangs drohten Gefängniswärter, die mit den Neonazis sympathisieren, mir das Leben zur Hölle zu machen. Das änderte sich erst durch den Druck der internationalen Solidaritätskampagne. Seitdem werde ich in Ruhe gelassen. Daß ich nur einmal im Monat für weniger als eine Stunde Besuch und nur ein Paket in drei Monaten empfangen darf, ist besonders hart.

## Was bekommen Sie von den Solidaritätsbekundungen mit?

Durch Briefe, meinen Rechtsanwalt und die wenigen Besuche bin ich halbwegs auf dem laufenden. Die Unterstützung durch weltweit Hunderte Organisationen motiviert mich sehr. Daß der slo-



### Postkarten für Mario (auf English):

Mário Bango, nar. 8.6.1982  
Ústav na výkon väzby  
priečinok 1077  
Chorvatská 5  
81229 Bratislava/Slovensko

wakische Präsident Rudolf Schuster auf die an ihn adressierten Protestbriefe geantwortet hat, zeigt die Stärke des internationalen Drucks. In der Slowakei ist die Situation aber leider eine andere. In den Medien wurde gegen mich und meinen Bruder gehetzt: Wir seien Diebe, die der „aufrechte Bürger“ – also der Neonazi – am Diebstahl hindern wollte. Das ist das gängige Bild, wie es von den Roma gezeichnet wird. Bezeichnend für das rassistische Klima ist die Tatsache, daß das slowakische Parlament auf Antrag eines konservativ-nationalistischen HZDS-Abgeordneten eine Schweigeminute für den toten Neonazi eingelegt hat.

## Sind Roma öfter Opfer von Übergriffen?

Mein Bruder wurde schon einmal von Neonazis überfallen und lag danach zwei Wochen im Krankenhaus. Roma sind praktisch Freiwild. Nur zwei Beispiele: Der 51jährige Karol Sendrei wurde auf einer Polizeistation zu Tode geprügelt. Der Jugendliche Milan Daniel wurde von drei Skinheads mit Baseballschlägern erschlagen. Auf die Frage nach den Gründen für den Mord, gaben die Skinheads zur Antwort: „Weil er ein Roma war!“

# HUNGERAUFGSTAND DER ROMA

Die Verurteilung Mários ist kein Einzelfall. Die Roma in der Slowakei sind ständig starker rassistischer Diskriminierung ausgesetzt. Von den rund 400.000 Roma sind 90% erwerbslos. In den Schulen und vor Behörden dürfen sie ihre eigene Sprache nicht sprechen. Viele Unternehmer weigern sich, „Zigeuner“ einzustellen. Und die rassistischen und faschistischen Angriffe gegen Roma nehmen stets zu.

In der Ostslowakei ist die Lage besonders krass. Hunderttausende Arbeitslose und deren Familien sind gänzlich von staatlicher Sozialhilfe abhängig, die schon bisher alles andere als ausreichend war. Rund 10 % der Bevölkerung müssen schon jetzt mit weniger als 5 Euro auskommen – pro Tag!!

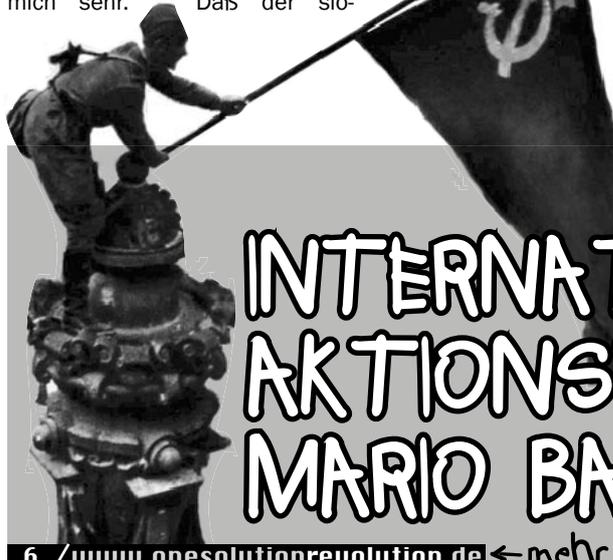
Nun hat die slowakische Regierung die Sozialhilfe weiter halbiert, um so genug Geld für Steuererlöse für ausländische Investoren (wie z.B. Volkswagen) zu haben. Hunderttausende droht Hunger und Unterernährung.

Daher kam es am 18. Februar auch zu einer massiven Protestwelle, zu einem Aufstand der Roma.

80 Roma griffen einen Billa-Supermarkt (Teil des deutschen REWE-Konzerns) in der ostslowakischen Stadt Levoca an, um sich Lebensmittel zu besorgen. Die Aktionen weiteten sich rasch auf andere Städte der Region aus, so auf Hucin, Sivenice, Calkov, Trebisov, Trhovice und Kamenany. Neben den Roma beteiligten sich auch verarmte SlowakInnen an diesem „Einkauf ohne Geld“.

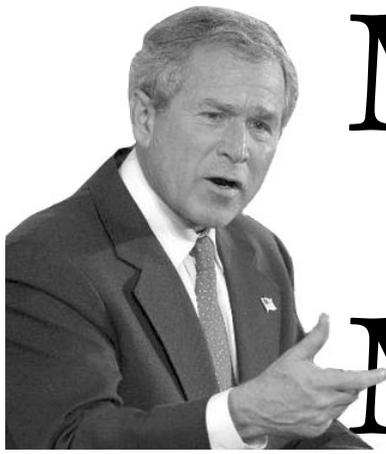
Die Regierung antwortete mit brutaler Unterdrückung. Hunderte Jugendliche wurden festgenommen. 1000 Sonderpolizisten und 2000 Soldaten wurden in die Ostslowakei verlegt, um für „Ruhe und Ordnung“ zu sorgen. Nicht der Hunger, sondern die Hungernden werden bekämpft!

- Wir sagen: der Kampf der Roma ist berechtigt!
- ☛ Nein zur Unterdrückung der Roma! Sofortige Freilassung aller Gefangenen, Niederschlagung aller Verfahren! Abzug der Polizei und der Armee!
- ☛ Gemeinsamer Kampf der Roma und der slowakischen ArbeiterInnen und Gewerkschaften gegen Sparmaßnahmen, Arbeitslosigkeit und Rassismus!
- ☛ Sofortige Rücknahme der Kürzungen! Für ein Programm öffentlicher, gesellschaftlich nützlicher Arbeiten unter Kontrolle von Gewerkschaften, Komitees der Roma und der Erwerbslosen!
- ☛ Für einen staatlichen Mindestlohn und ein Mindesteinkommen für alle Erwerbslosen, deren Höhe von den Gewerkschaften und Roma-Komitees festgelegt werden!
- ☛ Besteuerung der Reichen und Unternehmer, entschädigungslose Enteignung der großen Konzerne, um diese Maßnahmen zu finanzieren!

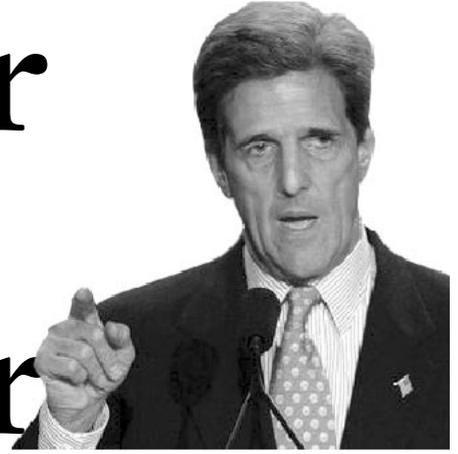



8. Mai 04  
**INTERNATIONALER  
AKTIONSTAG für  
MARIO BANGO**

6 / [www.onesolutionrevolution.de](http://www.onesolutionrevolution.de) ← mehr Infos auf der Homepage



# Millionär kontra Millionär



## von Huey (einem echten Ami!)

Es ist so weit! In knapp acht Monaten werden Zweihundert Millionen AmerikanerInnen zur Wahlurne gerufen. Die zwei Kandidaten stehen jetzt fest – Bush und Kerry – und sammeln fleißig Geld von ihren reichsten Unterstützern – Kerry bereits 35 Millionen Dollar, Bush über 160 Millionen.

Es verspricht, spannend zu werden. Trotzdem werden weniger als die Hälfte aller Wahlberechtigten ihre Stimme abgeben. Die Mehrheit von ihnen sind der Meinung, dass „they're all the same“, also dass alle PolitikerInnen gleich sind.

Und das liegt der Wahrheit nicht sehr fern: Denn diese großartige Demokratie mit einer Regierung „vom Volk, durchs Volk und fürs Volk“ (O-Ton Abraham Lincoln), stellt sich im Wesentlichen vor die folgende Frage: Wollen die Amerikaner als nächsten Präsidenten einen korrupten Multimillionär oder wollen sie einen anderen korrupten Millionär? Gott segne die Demokratie!

## MILITANTE UNTERSUCHUNG

Wie der amerikanische Komiker Bill Hicks das erklärt hat: „Ich zeige euch Politik in Amerika: • Ich glaube, die Puppe an der rechten Hand teilt meine Überzeugungen. • Ich glaube, die Puppe an der linken gefällt mir besser. • Hey, Moment, da ist ein Typ, der beide Puppen hält! • Halt's Maul! Geht wieder schlafen, Amerika! Eure Regierung hat alles unter Kontrolle.“

Aber sind die beiden Kandidaten wirklich gleich? Nicht ganz: Bush besitzt 25 Millionen Dollar – Kerry lediglich 5 Millionen (wobei seine Frau wiederum fast 600 Millionen Dollar hat). Kerrys Vater war ein Senator, während Papi Bush Präsident war. Kerry kommt aus dem Nordosten und Bush kommt - auch aus dem Nordosten, obwohl er eine Weile in Texas gelebt hat. Trotz solcher krassen Unterschiede sind beide Kandidaten Mitglieder des selben geheimen Clubs an der elitären Yale-Universität: Skull & Bones.

## ABER ALLE NEBENSÄCHLICHKEITEN BEISEITE....

...müssen wir gucken, welche Politik die beiden Kandidaten betreiben.

Der Republikaner George Dubya Bush musste allen bekannt sein: Der Kriegstreiber, der in vier Jahren zwei große Kriege geführt hat (Irak und Afghanistan), neben zahlreichen „Interventionen“ (also kleinen Kriegen) in Bosnien, Venezuela und neulich auch in Haiti; der Korrupte, dessen Freunde die größten Finanzskandale in der amerikanischen Geschichte verursachten (Enron, WorldCom usw.); der Idiot, der andauernd nicht existierende Wörter benutzt („compassionated“, „misunde-

restimated“, „subliminable“, „nuclear“ usw.) und nicht weiß, wo Kosovo oder die Slowakei liegen.

Aber was ist mit seinem Gegner, dem Demokraten John Kerry? Fast niemand kennt ihn – kein Wunder, denn er hat bisher nur als gesichtsloser Gummistempel im Senat für seine Sponsoren gearbeitet. Er will als „vernünftige“, „dem Volk nahe“, „friedensliebende“ Alternative zu Bush auftreten. Doch diese Selbstdarstellung ist äußerst fragwürdig. Zum Beispiel kritisiert Kerry auf demagogischer Weise den Einsatz amerikanischer Truppen im Irak – doch als Senator hat er für diesen Einsatz gestimmt! Seine Kritik heißt im Wesentlichen, dass die imperialistische Besetzung zu teuer wird. Oder Kerry kritisiert die Menschenrechtsverletzungen, die tagtäglich unter der Bush-Regierung stattfinden – doch er hat selber für das Gesetz „Patriot Act“ gestimmt, das die Menschenrechte in den USA dramatisch einschränkte.

Man braucht nur an jene „goldene Zeiten“ zurückdenken, als die Demokraten zuletzt im Amt waren, unter Bill Clinton. Clinton hat auch Bomben geworfen: auf Somalia, Sudan, Jugoslawien, Irak (zwar weniger Bomben als Bush, aber trotzdem!). Unter Clinton wurden auch Arbeitsplätze vernichtet: Tausende amerikanische Fabriken sind durch die von Clinton geschaffene Freihandelszone NAFTA nach Mexiko verlagert worden – und zwar steuernfrei. Clinton betrieb Sozialabbau: er hatte versprochen, das miserable Gesundheitssystem in den USA mit öffentlichen Mitteln zu retten. Doch am Ende seiner Amtszeit waren 40 Millionen AmerikanerInnen ohne Krankenversicherung, mehr als je zuvor.

## PRETTY MUCH ANYBODY?

Aus all diesen Gründen ruft diese Wahl viel Verwirrung hervor: Einerseits wissen alle, dass ein Sieg Kerrys nichts ändern würde. Andererseits: Bush ist alkoholsüchtig, unintelligent, wahrscheinlich sogar Analphabet. Ist es nicht vorrangig, diesen Mann so schnell wie möglich vom roten Knopf an den Atomraketen zu entfernen?

So denken die meisten meiner Freunde. Sie würden „pretty much anybody“ [ziemlich jeden] wählen, um Bush aus dem Oval Office zu kriegen. Es gehe bei dieser Wahl nicht um Prinzipien oder Präferenzen, sondern lediglich um „electability“ [Wählbarkeit]. Das heißt, man müsse jeden Idioten, selbst einen Idioten wie John Kerry, wählen, damit Bush verliere.

Doch es kommt nicht von ungefähr, dass Bush und Kerry diesselbe Politik vertreten. Sie sind Vertreter derselben Klasse: der amerikanischen Großbourgeoisie.

Stellen wir uns jene Kapitalisten vor, die die Fäden hinter beiden Kandidaten ziehen: sie können es den Massen erlauben, aus Protest gegen den Irak-Krieg und gegen die jüngsten Steuersenkungen für die Superreichen, Bush „rauszuschmeißen“. Da wird ein neuer ins

Weisse Haus ziehen – und es ist immer noch ihr Mann! Dann, nachdem die Massen ein bisschen Dampf ablassen konnten, werden sie vielleicht nicht mehr so oft auf die Straße gehen. Und die Besetzung des Iraks geht weiter, die Steuersenkungen bleiben unangetastet, diejenige ohne Krankenversicherung bleiben ohne Krankenversicherung usw.

Wer auf beide Männer in einem Zwei-Mann-Rennen setzt, kann nicht verlieren!

## KEINE WAHL!

Wie Karl Marx im Kommunistischen Manifest (1848) feststellte, ist der moderne kapitalistische Staat wenig mehr als ein „Exekutivausschuss für die gesamte Bourgeoisie.“

Das heißt der Staat sorgt für die Profite der Kapitalistenklasse, und veranstaltet alle paar Jahre ein Theaterstück namens „Demokratie“, damit sich die Arbeiterklasse nicht allzusehr aufregt. Und egal wer so eine Wahl gewinnt, die Aufgabe des Staates ändert sich nicht: die Arbeiterklasse niederhalten, Geschäfte unter den Unternehmen regeln, neues Territorium erobern zur Sicherung größerer Absatzmärkte usw.

Wie jedes Kind schon weiß: „Wenn Wahlen etwas ändern würden, dann wären sie verboten.“ Oder andersrum: eine tiefgehende soziale Umwälzung ist nur durch die Zerschlagung dieses Staates, also durch die Revolution, möglich.

Deshalb ist auf dem Stimmzettel nie ein Platz für „Kommunismus“. Die Massenaktionen, die die Grenzen der kapitalistischen Gesellschaft sprengen können, passen nicht in eine Wahlurne.

Wir werden nur das kriegen, was wir selber auf der Straße erkämpfen. Weder ein Demokrat noch ein Republikaner wird die Besetzung des Iraks beenden, sondern der bewaffnete Widerstand im Irak und Klassenkampf in den USA.

Die Anti-Kriegsbewegung hat gezeigt, dass die ArbeiterInnen und Jugend Amerikas bereit und in der Lage sind, die Kriegstreiber der Bush-Regierung entgegenzutreten. Man muss nur die HafentarbeiterInnen der Westküste angucken, die Proteste gegen den Krieg organisiert haben und von dem Präsidenten mit krassen gewerkschaftsfeindlichen Gesetzen unterdrückt wurden. Jede ernsthafte linke Kandidatur in den USA müsste sich auf jene halbe Million Menschen stützen, die am 15. Februar 2003 in New York gegen den Krieg demonstriert haben. Doch das tut kein Kandidat – selbst nicht „Vorzeigelinke“ wie Howard Dean oder Ralph Nader.

Von daher: Habt kein Vertrauen in einem „rechten“ oder „linken“ bürgerlichen Politiker! Organisiert den Kampf für eure Interessen!

Oder auf amerikanisch:

# Don't Vote! Organize!

# Geschichte eines Geknechteten

## Ein Erfahrungsbericht aus der Arbeiterfront

von Charles

In der Druckerei, in der ich arbeite, wurde ich als Lehrling eingestellt und dann „glücklicherweise“ übernommen. Widersprüche der Arbeitswelt fand ich schon während meiner Ausbildung. Ich führte Tätigkeiten durch, die nicht dem Ausbildungsziel nützten. Ich glaube, dass ich damit aber keine Ausnahme bin und auch im folgenden Alltagsvergleich zu Punkten meines Arbeitsvertrages werden einige vielleicht ihre eigene Realität wiederfinden.

**Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt wöchentlich 40 Stunden / 5 Tage - der Arbeitgeber ist berechtigt, bei dringenden betrieblichen Erfordernissen Überstunden anzuordnen. Die Überstunden sind mindestens zwei Tage vorher bekanntzugeben. Die Auszahlung der Überstundenvergütung erfolgt jeweils mit der Vergütung des Folgemonats.**

Überstunden fallen bei den angesprochenen Tätigkeiten andauernd an - und von wegen zwei Tage vorher Bescheid sagen! An dem Tag, an dem die Überstunden anfallen, kommt der Chef zu mir und verlangt von mir länger zu bleiben. Alles zum Wohle der Firma und meiner Existenz? Ne, ne alles zum Profit meines Chefs! Und von wegen Vergütung der Überstunden im Folgemonat: wenn ich Glück habe, kann ich dafür frei bekommen, sozusagen abbummeln. Was aber auch nur geht, wenn nichts zu tun ist. Und das ist eher eine Ausnahmesituation.

**Der Urlaubsanspruch im Jahr beträgt 30 Arbeitstage und wird anteilig gewährt. Der Urlaub wird in Abstimmung mit dem Arbeitgeber festgelegt.**

Aber erst muss geschaut werden, dass nicht zu viele gleichzeitig Urlaub haben und durch meinen Urlaub die Arbeit nicht liegen bleibt und die Firma am Ende noch dicht machen muss...

Dabei herrscht meist eh ein Durcheinander von eiligen Aufträgen, die eigentlich nicht eilig sind: Als ich nach einwöchigem Urlaub zur Arbeit kam, lag da immer noch der Auftrag, den ich für meine Vertretung vorbereitet hatte und der ja ach so eilig war! Ich verbrachte dann auch gleich wieder 12 Stunden damit! Während dieser Woche, die für mich eigentlich 4 Tage mit je 8 Stunden beinhalten sollte, arbeitete ich sage und schreibe 56 Stunden ohne vorherige Ansage oder Bitte. Dabei war ein Tag, an dem ich morgens um 5 Uhr anfang und erst am nächsten Tag morgens um 7 Uhr die Firma verließ - 26 Stunden am Stück arbeiten! Mein Chef hielt mir das dann auch noch vor und meinte ich wäre selbst Schuld und zu langsam für diese simple Materie. Dieses Arschloch übersieht nur immer, dass ich erst vor einem halben Jahr ausgelernt habe und jetzt, aufgrund der Nebensächlichkeiten, die meine Ausbildungszeit beinhalten, erst richtig lerne, was ich da tue. Vor allem aber mache ich die Arbeit von zwei Leuten.

„Schneller, schneller“ ist sein Lieblingsspruch, „Zeit ist Geld“ u.s.w. u.s.f. - Welche Ironie!

**Der Arbeitnehmer erhält eine Vergütung vom \_\_\_ in Höhe von \_\_\_ brutto...**

...wobei der Tarif bei 13,46 Euro oder so liegt. Ich bekomme natürlich weniger! Eigent-

lich sollte so ein Tarif ja allgemein verbindlich sein, er wurde ja auch hart von GewerkschaftsaktivistInnen erkämpft. Aber ich arbeite im Ostteil Berlins...

Ein Problem ist dabei, dass keiner meiner Kollegen, jedenfalls soweit ich das weiß, nicht einmal in der Gewerkschaft ist, an einen Betriebsrat kaum zu denken. Ich glaube, wenn die ganze Firma streiken würde, würde sich schon etwas ändern. Kein Chef kann es sich leisten, dass die Arbeit liegen bleibt, schließlich haben „WIR“ Termine, die es einzuhalten gilt, weil es sonst richtig teuer für „UNS“ wird!

**Jede Arbeitsverhinderung infolge Krankheit oder aus anderen Gründen ist dem Arbeitgeber unverzüglich anzuzeigen und bei Krankheit bis zum Ablauf des dritten Tages durch ein ärztliches Attest nachzuweisen**

Im letzten Jahr erlebte ich eine Situation, die mich aufgrund der Krankheit fast den Job gekostet hätte. Ich kam am Montagmorgen mit Rückenschmerzen zur Arbeit. Was sollte ich tun? Ich verrichtete erst mal „meine“ Arbeit (Lager auf- und umräumen).

An diesem Tag wurden die Schmerzen natürlich nicht besser. Im Gegenteil, ich ging zum Arzt und wurde für gerade mal 3 Tage krank geschrieben. Als ich meinen Chef dann am selben Tag noch am Funktelefon anrief, wurde er böse, dass ich seine ach so tolle Planung durcheinander brachte und er verlangte von mir den Krankenschein in die Firma zu bringen. Das ging natürlich aufgrund der Rückenschmerzen nicht! Als ich dann am Freitag wieder in den Betrieb kam, hatte ich erst mal ein nette Unterhaltung mit meinem Chef.

Er hielt mir vor, dass ich ihm während der Krankheit viel Geld koste aber nichts bringe... und das ich ihn an dem Tag nicht vorwarnte, dass ich morgen krank sein werde, damit er anders planen könne. Es kann doch nicht sein, das ich so außerordentlich wichtig für diese Firma bin, immerhin arbeiten, neben mir, ca 30 KollegInnen! Zwei meiner Kollegen könnten mich auf jeden Fall vertreten und weitere vier bräuchten einen Tag für eine Kurzeinweisung ins Notwendigste. Es hat ihn nur angestunken, dass er durch mich Geld verlor; meine Gesundheit ist total nebensächlich, nach dem Motto: Schweiß und Blut für sein Ferienhaus auf Rügen!

Wenn das noch einmal passiert, meinte er, könne ich gleich meine Papiere holen, ich sei schließlich noch in der Probezeit!

**Selbständige oder unselbständige Nebentätigkeiten dürfen nur mit vorheriger Zustimmung des Arbeitgebers ausgeführt werden.**

Mein Chef fragt mich aber nicht um Erlaubnis, ob er zwei Monate kein Geld zahlen darf.

Er nimmt es sich einfach heraus, ohne Gründe dafür bekannt zumachen und du dummer Arbeiter sollst das einfach so hinnehmen. Wäre es nicht besser, wenn ich nur einen Job bräuchte, um anständig leben und überleben zu können? Erst durch diese Abhängigkeit vom Kapital entsteht doch erst diese Perversion: Der eine arbeitet je 12 Stunden an 5 Tagen der Wo-

che und sein Nachbar arbeitet seit 4 Jahren gar nicht mehr!

**Der Arbeitnehmer verpflichtet sich, über alle geschäftlichen Angelegenheiten, die im Rahmen seiner Tätigkeit zur Kenntnis gelangen, jederzeit - auch nach Beendigung des Anstellungsverhältnisses - Stillschweigen zu bewahren.**

Wovor hat mein Chef denn eigentlich Angst? Ich glaube er fürchtet sich am meisten vor der Veröffentlichung seiner Bücher. Außerdem soll auch nicht bekannt werden wie billig wir produzieren, um dem Konkurrenzkampf standzuhalten. Die niedrigen Löhne basieren auf genau der selben Tatsache.

Selbst dieser Artikel ist ein Verstoß gegen meinen Arbeitsvertrag und Grund zur Entlassung. Doch glaubt ihr wirklich, dass ich Charles heiße?

An dieser Firma hängen natürlich viele Existenzen. Wir haben zum Beispiel Eheleute: mit der Schließung der Firma wären beide am Arsch. Die meisten von meinen Kollegen haben in der DDR schon gearbeitet und haben nicht mehr die Lust oder Kraft zu kämpfen, um etwas zu verändern. Sie sagen sich: „Mir geht es ja eigentlich noch besser als dem Typen der mich auf der Strasse um ein paar Cent anbettelt!“

Es gab eine Zeit in meinem Leben wo ich genauso dachte und sagte: „Der Penner auf der Straße ist doch selbst Schuld!“ Aber mir ist bewußt geworden, daß er es eben nicht ist und daß, wenn es so weitergeht, ich selbst der Nächste sein kann!

Aufgrund dieser Tatsache ist es wichtig, daß sich jeder Arbeiter über seine Rechte (Tarifrecht, Betriebsratsrecht, Kündigungsschutz, seriöse Vertragsinhalte etc.) informiert und nicht dem erstbesten Vertrag zustimmt, nur weil die Kohle einigermaßen zufriedenstellend ist. Zudem sollten wir auch endlich unseren Egoismus über Bord werfen und anfangen kollektiv zu denken und zu handeln. Wenn wir bereit sind, gemeinsam für unsere Interessen aufzustehen, könnten wir Tariflöhne bekommen; wir könnten zu humanen Tageszeiten arbeiten; ja, wir könnten die ganze Druckerei einnehmen und mehr Leute einstellen um unsere Überstunden abzuschaffen!

Aber vor allem: Kein Chef könnte weder mich noch einen Kollegen, mehr verarschen!



# Tante REVO Laden

## ★ REVO-Zeitung

- Nr. 1: **Besatzer raus!** Freiheit für Palästina, Irak, Afghanistan  
Nr. 2: von Bolivien über Bagdad bis Berlin: **WIDERSTAND!**  
Nr. 3: **REVOLUTION** ist großartig – alles andere ist Quark! (LLLL)  
1 € für 1 Exemplar / 5 € für 10 Exemplare



## ★ REVO-Manifest

Das Manifest von World Revolution, beschlossen auf dem REVO-CAMP 2003 in Prag. Jetzt auf Deutsch!

A5 Broschüre mit 32 Seiten

1 € für 1



## ★ REVO-Aufkleber

schwarz auf rot / rot auf schwarz  
1 € für 10 / 5 € für 100



## ★ REVO-Shirt

schwarz auf rot / rot auf schwarz  
8 € für S, M, L oder XL



# KONSENS NONSENS

von Franci & Peter

Das hat wahrscheinlich jedeR schon erlebt: es wird endlos diskutiert, ohne dass man sich einig wird. Oder weil nicht alle einer Meinung sind, wird eine geplante Aktion dann mangels Übereinstimmung nicht durchgeführt.

Was können eine Organisation oder ein Bündnis bei solchen Problemen tun? Soll man gar nicht mehr diskutieren? Soll ein „Häuptling“ alles allein bestimmen? Sollen die Meinungsverschiedenheiten zugunsten eines „faulen“ Kompromisses beendet werden?

## KONSENSPRINZIP

Eine weit verbreitete Methode in der Linken ist das sog. „Konsensprinzip“. Es bedeutet, so lange zu diskutieren, bis alle Meinungsverschiedenheiten überwunden sind. Diese Vorgehensweise ist meist von einigen anderen „Gewohnheiten“ begleitet: es werden keine Abstimmungen durchgeführt, denn das würde ja nur bedeuten, unterschiedliche Meinungen zuzulassen; es ist natürlich auch damit verbunden, dass die Mehrheit etwas gegen die Minderheit durchsetzen kann.

Wozu führen nun diese Prinzipien in der Praxis? Zuerst einmal dazu, dass Meinungsverschiedenheiten verschleiert werden, weil unter dem Druck, um jeden Preis einen Konsens zu erreichen, sich viele nicht mehr trauen, ihre wahre Meinung zu vertreten. Wenn dann ein Konsens zustande kommt, dann oft nur, weil die TeilnehmerInnen einfach die Nase voll davon haben, ewig weiter zu diskutieren. Der erreichte Konsens ist oft nur ein fauler Kompromiss, der – damit er überhaupt zähneknirschend akzeptiert werden kann – allerlei nichts sagende Allgemeinplätze enthält und die strittigen Punkte ausspart.

Der Verzicht auf Abstimmungen – d.h. auf Mehrheitsentscheidungen – lässt nicht nur im Dunkeln, wer welche Meinung vertritt, wer wofür oder wogegen ist. Er verschleiert auch das wahre Kräfteverhältnis – wie viele Leute vertreten welche Meinung. Dadurch, dass der Konsens eine (scheinbare) Übereinstimmung suggeriert, wird die Klärung von Differenzen überflüssig, da ja alle einer Meinung sind.

Wenn es aber z.B. um wesentliche politische Fragen geht, die langfristig von Bedeutung sind, kann es nicht nur – es muss fatale Folgen haben. Denn die politische Praxis, der alltägliche Klassenkampf wirft tausend Fragen auf. Wenn eine Organisation aber die Diskussion und Klärung wesentlicher Fragen einem fragwürdigen Konsens opfert, wird sie nie in der Lage sein, sich inhaltlich zu entwickeln und sich auf die verschiedenen Herausforderungen der Praxis einzustellen. Die Diskussion mag faule Kompromisse dulden – die Praxis nicht!

Die Verhinderung von Abstimmungen und die Verschleierung der tatsächlichen Kräfteverhältnisse arbeitet automatisch jenen in die Hände, die am „lautesten“ ihre Meinung vertreten, die VielrednerInnen, oder die, welche am meisten Informationen haben. In der Regel sind das die – oft ungewählten – FührerInnen. Das Konsensprinzip bringt es auch mit sich, dass sie ihre Meinung leichter durchsetzen können

und Widerspruch unter den Tisch fällt. Wenn es keine Abstimmung gibt, ist auch niemand so richtig für das Beschlossene verantwortlich.

Damit ein Konsens errichtet werden kann, einigt man sich meist auf den „kleinsten gemeinsamen Nenner“. Das bedeutet in der Praxis meist, dass man sich den rückständigsten, zögerlichsten Kräften anpasst.

## ARBEITERDEMOKRATIE

REVOLUTION macht das anders. Gibt es etwas zu organisieren, dann treffen wir uns und diskutieren das Für und Wider. Kann ein Konsens gefunden werden, ist das natürlich ideal. Aber wenn das nicht der Fall ist, werden die verschiedenen Positionen dargestellt, damit jedeR weiß, worum es geht, wer warum welche Auffassung hat. Wenn die Alternativen klar sind, wird abgestimmt. Die Position der Mehrheit gilt dann als Beschluss.

Die Minderheit kann an dieser Position innerhalb von REVOLUTION Kritik üben. Doch sie muss die beschlossene Aktion, ein Programm oder eine Position unterstützen. Gerade dadurch, dass man die Mehrheitsposition umsetzt, kann man auch anhand der Praxis überprüfen, ob sie richtig ist. Dabei kann sich auch herausstellen, dass die Minderheit richtig lag.

Wie haben wir es zum Beispiel beim letzten REVO-CAMP gemacht? Bei diesem Camp waren Leute aus REVO-Gruppen verschiedener Länder. Es gab viele Workshops und Diskussionen. Außerdem beschlossen wir dort unser Programm, das Manifest „Der Weg zur REVOLUTION“.

Für die Programmdiskussion gab es mehrere Plena, an denen alle AktivistInnen teilnehmen konnten. Dort präsentierten wir unsere Änderungs-Vorschläge. Die Vorschläge, welche die Mehrheit der Stimmen erhielten, wurden angenommen.

Unser Manifest fasst wesentliche Fragen unserer Politik zusammen: die Ziele und die Mittel und Methoden, wie wir sie erreichen wollen. Diese Programmatik ist einerseits eine systematische Grundlage unseres Handelns und bewahrt uns davor, jede Frage bei jeder Gelegenheit wieder vom Urschleim an zu diskutieren.

Andererseits bietet das Programm auch die Möglichkeit, dass es selbst anhand der Praxis auf seine Richtigkeit überprüft und verbessert oder korrigiert werden kann.

## WER PROFITIERT DABEI?

Es ist sicher kein Zufall, dass die Befürworter des Konsensprinzips in weiten Teilen der Autonomen oder bei attac gerade auch jene sind, die sich weigern, ein Programm zu erarbeiten und klare und verbindliche Beschlüsse zu fassen.

Ein Grund dafür ist, dass – z.B. bei attac – die Chefs sich nicht gerne an Beschlüsse oder Programme binden lassen. Warum? Ihnen geht es nicht um den Erfolg im Kampf, nicht um den Sturz des Kapitalismus, sondern um Kompromisse mit den Herrschenden und darum, dabei selbst als Vermittler eine wichtige Rolle zu spielen.

# AZNAR IST WEG!

von Max

Am 14. März stolperte ein imperialistischer Kriegsverbrecher über seine eigenen Lügen. Die konservative Volkspartei des spanischen Ministerpräsidenten Aznar verlor die Parlamentswahlen. Jetzt muss sie den Stuhl räumen.

Aznar war eine Verkörperung von Kriegstreiberei, Repression und neoliberalen Angriffen:

- In seiner Amtszeit hat Spanien eine wichtige Rolle als US-Verbündeter im Irak-Krieg gespielt.
- Der Kampf gegen unterdrückte baskische Nation wurde massiv verschärft, die baskische linksnationalistische Partei Batasuna und dutzende andere Organisationen wurden verboten, nur weil sie für des Recht aus Selbstbestimmung eintreten.
- Privatisierungen und Angriffe auf Löhne, Arbeitsbedingungen und die soziale Sicherung wurden unter Aznar massiv vorangetrieben.

Bei den Wahlen ist Aznar über seine eigenen Lügen und seinen eigenen menschenverachtenden Zynismus gestolpert. Er wollte die tragischen Bombenanschläge vom 11. März, als rund 200 Menschen in Madrider Pendlerzügen umgebracht wurden, der baskischen ETA in die Schuhe schieben – natürlich ohne jeden Beweis, trotz aller Hinweise, die darauf hindeuteten, dass der Anschlag nicht von baskischen Nationalisten ausging.



„Aznar, Canalla, Arschloch – Du und Bush gegen die Wand!“

Dieses Spiel war der spanischen Bevölkerung, war den ArbeiterInnen und der Jugend zu makaber. Die Wahlsieger, die Spanischen Sozialisten, haben nun versprochen, die Truppen aus dem Irak bis zum 1. Juli zurückzuziehen – sofern nicht die UN die Kontrolle über die Okkupation übernimmt. Damit haben sie sich nur ein Hintertürchen gelassen, um ihre Versprechen nicht zu erfüllen.

Klar muss von der neuen „sozialistischen“ Regierung die Erfüllung jedes unterstützenswerten Versprechens (wie der Abzug der Truppen) eingefordert und erzwungen werden. Aber eines ist auch klar: Freiwillig wird auch sie keine Forderung der ArbeiterInnen und der Jugend erfüllen.

Die ArbeiterInnen und Jugendlichen in Spanien müssen nun dafür kämpfen, dass die Truppen sofort abgezogen werden – ohne Wenn und Aber. Sie müssen dafür kämpfen, dass jede Repression gegen den baskischen Widerstand eingestellt wird und das baskische Volk selbst entscheiden kann, ob es einen eigenen Staat haben will oder nicht. Sie müssen dafür kämpfen, dass alle „Anti-Terror-Gesetze“ aufgehoben werden. Sie müssen für die Rücknahme aller Verschlechterung der Sozialleistungen und Privatisierungen kämpfen!

# Youth Space

Das dritte Europäische Sozialforum (ESF) wird voraussichtlich im Oktober 2004 im Alexandra Palace in London stattfinden.

Wer schon bei dem ESF dabei war (entweder Florenz 2002 oder Paris 2003) weiß, dass so ein riesiges politisches Happening kaum zu toppen ist. Doch derjenige wird auch eine wichtige Schwäche kennen: obwohl die überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen unter 25 sind, sind junge Menschen auf den Podien und in den Vorbereitungsgruppen kaum zu finden.

Deshalb setzt sich REVOLUTION für einen unabhängigen, selbstverwaltenden Jugendraum („Youth Space“) auf dem nächsten ESF ein.

Unsere britischen GenossInnen sitzen Woche für Woche auf endlosen, langweiligen, nerventötenden, im Endeffekt nicht beschlussfähigen ESF-Vorbereitungstreffen, um für einen Jugendraum zu kämpfen. Doch ihre Hartnäckigkeit allein wird nicht reichen, um den Youth Space auf die Beine zu stellen.

Wir brauchen dringend Unterstützung von anderen Jugendorganisationen, die für das Ziel eines offenen Raums für Jugendliche beim nächsten ESF eintreten. Bisher haben sich u.a. die Scottish Socialist Youth, die Young Greens, die baskische SEGI, und Teile der Giovani Comusti diesem Projekt angeschlossen.

Unten drucken wir die Übersetzung eines Flugblatts, das von REVO UK auf den Vorbereitungstreffen in London verteilt wird.

Falls du für den Jugendraum auch kämpfen willst, kannst du diese Erklärung unterschreiben mit einer Mail an: [info@worldrevolution.org.uk](mailto:info@worldrevolution.org.uk).

## Vorschlag für einen Jugendraum

Jugendliche auf der ganzen Welt haben eine zentrale Rolle bei der Schaffung und beim Aufbau der antikapitalistischen Bewegung gespielt, in Widerspruch zur Idee, die in den Medien vertreten wird, dass wir immer unpolitisch und individualistischer werden.

Das Europäische Sozialforum ist eine noch nie da gewesene Gelegenheit für verschiedene Gruppen und Individuen innerhalb der Bewegung, sich zu treffen, Ideen auszutauschen und Aktion zu planen – doch wie leicht ist es für die jüngere Generation von AktivistInnen, eine aktive Rolle beim Gestalten des Forums zu spielen? Schaut euch um bei den Vorbereitungstreffen, denkt zurück an die Redner, die Ihr in 2002 und 2003 gehört habt...

Dieser Vorschlag skizziert eine Idee für die Schaffung eines physischen Raums und eines Raums im ESF-Programm, damit junge Leute sich treffen können, die Arbeit und Ideen anderer Gruppen ansehen, gemeinsame Aktionen und Kampagnen diskutieren (sowie verschiedene theoretische Grundlagen) und schließlich ihre Ideen in die Versammlung der Sozialen Bewegungen hineinbringen, damit ihre Teilnahme das ganze Forum beeinflussen kann.

Wir schlagen vor:

- **einen Raum im Forumsgelände** (nicht weit von anderen Veranstaltungen, da eine große Entfernung den Jugendraum zu einem po-



litischen Ghetto machen würde), wo es Stände, Räume für auf die Jugend bezogene Seminare/Workshops und Kulturveranstaltungen gibt. Damit können wir alle sehen, wer da ist, wer was tut und wer was zu sagen hat. Außerdem soll es Räumlichkeiten geben, wo Treffen spontan organisiert werden können, um Ideen aus anderen Workshops weiter zu diskutieren oder Vorschläge für gemeinsame Aktionen auszuarbeiten.

- **Jugend-Veranstaltungen im ESF-Programm** sollen mit einer besonderen Farbe oder auf einer separaten Seite innerhalb des Programms abgedruckt werden, so dass die Ort und Zeit der auf die Jugend bezogene Seminare/Workshops und Kulturveranstaltungen kenntlich wird.

- **eine Jugendversammlung** am Ende des ESF, um die Inhalte und Themen der Veranstaltungen zusammenzuführen und einen Bericht für die Versammlung der Sozialen Bewegungen vorzubereiten.

Zur Zeit muss die Vorbereitung des ESF für jeden, der neu ist, undurchschaubar und kompliziert erscheinen. Deshalb haben Jugendliche keine wesentliche Rolle bei der Planung und Gestaltung des Forums gespielt. Dieser Vorschlag ermöglicht es uns, Jugendgruppen und Individuen in den Mittelpunkt des Forums zu stellen und ihre aktive Teilnahme an allen Aspekten der Bewegung zu fördern.



ich-bin-sauarm-Preis: 0,50 €  
mir-geht-es-nicht-schlecht-Preis: 1 €  
meine-Eltern-haben-Mercedes-Aktien-Preis: 100 €

# REVOLUTION

socialist youth organization ✪ Nummer 4

## KRIEG dem KRIEG!

20.3.03 ▶ 20.3.04

### Ein Jahr danach – der Kampf geht weiter!

#### WORLD REVOLUTION Internationales Koordinationskomitee

Am 15. Februar 2003 konnten wir die Entstehung einer Massenbewegung gegen den imperialistischen Krieg gegen den Irak sehen. Zwischen 20 und 30 Millionen Menschen gingen weltweit in mehr als 600 Städten auf die Straße.

Es war ein großes historisches Ereignis – der größte, international koordinierte Protest, den es jemals gab.

Am 20. März, als die Bomben auf Bagdad zu fallen begannen, gingen wieder Hunderttausende auf die Straße. Aber ein Jahr später ist der Irak noch immer von imperialistischen Truppen besetzt. Deswegen sterben täglich Irakerinnen und Iraker.

Das liegt daran, dass es der Bewegung nicht gelungen ist, den Krieg zu stoppen. Als Bush und Blair ihren Armeen die Befehle für das Abschlagen des irakischen Volkes erteilten, wagten die reformistischen Führungen der Anti-Kriegsbewegung nicht, zu Streiks und direkten Aktionen aufzurufen, durch die der Krieg hätte gestoppt werden können.

Aber der Widerstand lebt

weiter. Im Irak hat die Bewegung gegen die Besatzung die Form einer breiten Volksbewegung angenommen, die Angehörige der Schiiten und der Sunniten vereint. Selbst von kurdischen Widerstandaktionen gegen die Besatzer hat man zuletzt gehört. Jeden Tag finden mehr als 40 Aktionen des Widerstandes gegen die US-amerikanischen und britischen Truppen statt.

Die Verantwortung der Anti-Kriegsbewegung und der anti-kapitalistischen Bewegung besteht darin, den Widerstand zu unterstützen. Denn es ist ein Widerstand gegen kolonialen Imperialismus und Diktatur und ein Sieg des Widerstandes wäre ein Sieg für alle unterdrückten und kämpfenden Völker auf der ganzen Welt.

- ✪ Für den Sieg des Widerstandes – für die Niederlage der imperialistischen Besatzer!
- ✪ Internationaler Widerstand gegen die Besatzung – Mobilisierung für Streiks gegen die Besatzung in den Schulen, Universitäten und Betrieben!

Der „Krieg gegen den Terror“™, in dessen Namen die Besatzung gerechtfertigt wird, findet zur gleichen Zeit statt wie der Krieg gegen die sozialen Errungenschaften und demokratischen Rechte, die die ArbeiterInnen im Westen durch harte Kämpfe gewonnen haben. Während die imperialistischen Regierungen in den USA und der EU Truppen zur Aufrechterhaltung der Besatzung entsenden, lassen sie die arbeitenden Menschen und die Armen dafür bezahlen, indem sie die öffentlichen Dienstleistungen privatisieren und den Reichen Steuerkürzungen ermöglichen.

Der Europäische Gewerkschaftsbund und die Sozialforumsbewegung rufen für den 2. und 3. April zu Protesten gegen die Privatisierungen und die Sozialkürzungen auf. Unterstützt diesen Aktionstag und organisiert Proteste gegen das kapitalistische Projekt der Bosse!

- ✪ Für ein Zusammenführen der Anti-Kriegsbewegung und der Arbeiterkämpfe!
- ✪ Alle heraus am 2. und 3. April!

**Demo: Sa, 20.3., 13 Uhr, Rathaus Neukölln**